

Gesundheit braucht Politik

verein
demokratischer
ärzt*innen



Zeitschrift für eine soziale Medizin

Nr. 2/2022 | Solibeitrag: 5 Euro



Klima. Wandel. Zukunft?

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Da hilft nur klebrigste Beharrlichkeit. Diskussion zu Klimawandel und Gesundheit unter Ärzt*innen
- 11 Dieter Lehmkuhl: Divestment – ein Update
- 14 Ferdinand Lehmann, Charlotte Samwer, Christian M. Schulz: Gesunder Mensch, gesunder Planet – über Planetary Health als Grundlage der ökologischen Transformation
- 17 Stefan Schoppengerd: Mit selektivem Wachstum aus der Zangenkrise? Der Stellenwert des Gesundheitswesens in verschiedenen Strategien gegen den Klimawandel
- 20 Matthias Martin Becker: Wirtschaftswachstum ohne Ressourcenverbrauch? Warum der Kapitalismus nicht grün wird
- 26 Radwa Khaled-Ibrahim: Teil der Welt. Re-membering Europa
- 28 Tipps zum Weiterlesen
- 29 Laurie Laybourn-Langton: NHS – Vorreiter im Umgang mit dem Klimawandel
- 31 Matthias Martin Becker: Eco Anxiety – ein neues Phänomen angesichts der Klimakrise
- 34 Pirous Fateh-Moghadam: Der Krieg in der Ukraine aus Sicht der Gesundheitsfürsorge
- 37 Felix Ahls: Reaktion und Fragen zum Text über den Krieg in der Ukraine

Termine

Die JHV mit dem Gesundheitspolitischen Forum des vdää* wird dieses Jahr vom 11.-13. November in Berlin stattfinden. Wir werden uns weiter mit dem Thema des letzten Jahres, der Demokratisierung des Gesundheitswesens beschäftigen und uns dabei auf die ambulante Versorgung konzentrieren.

Gesundheit braucht Politik – im Abonnement

Die Zeitschrift des vdää* ist inhaltlich längst mehr als eine reine Vereinszeitschrift. Die vier Hefte pro Jahr widmen sich jeweils einem gesundheitspolitischen Schwerpunktthema und finden mittlerweile weit über den Verein hinaus Gehör. Vereinsmitglieder bekommen die Zeitschrift kostenfrei zugesandt.

Wer nicht Vereinsmitglied ist, hat die Möglichkeit, die »Zeitschrift für eine soziale Medizin« zum Preis von 26 Euro oder als Student*in für 10 Euro im Jahr zu abonnieren.

Ein Probeabo besteht aus zwei Ausgaben und kostet ebenfalls 10 Euro. **Es gibt auch die Möglichkeit eines digitalen Abonnements: Für 26 Euro bekommen Sie zum Ende des Quartals die pdf-Datei des kompletten Hefts.**

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle:
info@vdaee.de

Der vdää*

ist bundesweit und in Regionalgruppen organisiert; er setzt sich für eine soziale Medizin, für die Demokratisierung der Gesundheitsversorgung und der Strukturen der ärztlichen Standesvertretung ein. Er nimmt Einfluss auf die Gesundheitspolitik und unterstützt den Widerstand gegen die Ökonomisierung der Medizin.

Sollten Sie von uns informiert werden wollen, so setzen Sie sich bitte mit unserer Geschäftsstelle in Verbindung. Gerne können Sie sich auch online über den vdää*-Newsletter auf dem Laufenden halten. Die Zeitschrift »Gesundheit braucht Politik« ist die Vereinszeitung, die viermal jährlich erscheint. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Vereinsmeinung wieder.

Redaktion

Felix Ahls, Elena Beier, Thomas Kunkel, Nadja Rakowitz, Stefan Schoppengerd, Rafaela Voss, Bernhard Winter

Impressum

Gesundheit braucht Politik 2/2022
ISSN 2194-0258
Hrsg. vom Verein
demokratischer Ärzt*innen
V.i.S.d.P. Felix Ahls / Thomas Kunkel / Bernhard Winter

Bilder dieser Ausgabe

Das Titelbild »Flood« ist von Vilma/Flickr, die anderen haben wir von Pixabay, PxHere, Pixahive, Pixnio, Unsplash

Geschäftsstelle:

Kantstraße 10, 63477 Maintal
Telefon 0 61 81 – 43 23 48
Mobil 01 72 – 1 85 80 23
Email info@vdaee.de
Internet www.vdaee.de/
gbp.vdaee.de/

Bankverbindung:

Triodos Bank
IBAN: DE05 5003 1000 1076 0500 03
BIC: TRODDEF1XXX

Satz/Layout Birgit Letsch
Druck Hoehl-Druck

Editorial

Liebe Leser*innen

Während wir dieses Editorial schreiben, also Mitte Juni, herrschen in Nordindien und Bangladesch die größten Überschwemmungen seit Beginn des 20. Jahrhunderts, während in Spanien wieder Waldbrände außer Kontrolle geraten, in Brandenburg die Wälder brennen, wie man es sonst nur aus dem Süden Europas kennt, und es in manchen Teilen von Deutschland schon verboten ist, den Garten zu gießen, weil das Wasser so knapp ist. Und es ist hier gerade mal Früh-sommer ...

Was Ihr hier vor Euch habt ist das zweite Themenheft zu Klimawandel und Gesundheit (das erste erschien 2018 und steht auf unserer Homepage). Vielleicht werdet Ihr ein wenig überrascht sein über unsere Textauswahl, denn was Ihr in diesem Heft kaum findet, ist das am meisten Naheliegende: eine ausführliche Erörterung der Folgen des Klimawandels auf die Gesundheit. Wir setzen bei unserer Leser*innen-schaft voraus, dass diese bekannt sind oder dass Ihr die Orte kennt, an denen man sich über diese Zusammenhänge informieren kann. Deshalb genügen uns der Text aus dem Umfeld der Deutschen Allianz für Klima und Gesundheit (KLUG) und der Text von Matthias Martin Becker über das relativ neue Phänomen der »Eco Anxiety«. Außerdem haben wir gute Tipps und Links zum Weiterlesen (S. 28).

Worum es uns in diesem Heft viel mehr geht, ist – 50 Jahre nach der Veröffentlichung des Club of Rome zu den »Grenzen des Wachstums« – eine politische Einbettung der Debatte über Klimawandel und Gesundheit. Über diese Frage machen wir deshalb den Auftakt mit einer Diskussion zwischen Katharina Thiede, Bernhard Winter, Robin Maitra, die Delegierte der Ärztekammern sind, und Nadja Rakowitz für die Redaktion von GbP. In dem Gespräch werden die Themen, aber auch die Widersprüche in der Debatte angeschnitten, die dann in den anderen Texten in diesem Heft weiter diskutiert werden.

Eine grundlegende Funktion hat dabei der Text von Matthias Martin Becker über die Frage, ob es möglich ist, eine Gesellschaft mit kapitalistischer Produktionsweise zu haben, die dennoch nicht Natur und Mensch zerstört. Es geht also um die Frage, ob die Klimakrise innerkapitalistisch gelöst werden kann oder ob eine andere Wirtschaftsweise notwendig ist, wenn wir den Klimawandel bzw. diese Form der

systematischen Naturzerstörung stoppen wollen. Stefan Schoppengerd diskutiert ebenfalls von einem solchen kapitalismuskritischen Hintergrund die Probleme, jedoch konkreter am Gesundheitswesen – und verweist darauf, dass linken Kritiker*innen wenig Anlass für Überlegenheitsgefühle haben, denn die Beantwortung der drängenden Fragen wird mit dieser anderen Perspektive nicht einfacher.

Laurie Laybourn-Langton stellt den Nationalen Gesundheitsdienst in Großbritannien (NHS) als Vorreiter gegen den Klimawandel dar und somit auch potentielle Lösungsansätze für nationale Institutionen. Eine andere Herangehensweise, die im einleitenden Gespräch angesprochen wird, wird von Dieter Lehmkuhl vertieft: Wie weit ist der Ansatz gediehen, über »grüne« Geldanlagen der Versorgungswerke zur ökologischen Transformation beizutragen?

Noch komplizierter werden die Fragen, wenn man sie nicht nur im nationalen oder vielleicht europäischen Rahmen angehen will, sondern – und das leuchtet angesichts weltweiter Wirtschaftsverflechtungen hoffentlich unmittelbar ein – die globale Perspektive miteinbezieht. Dies zu ignorieren bringt eine imperiale Arroganz zum Vorschein, so Radwa Khaled-Ibrahim, die in ihrem Text einerseits dieselben globalen Folgen des Klimawandels, andererseits aber auch die Benachteiligung des globalen Südens im Sinne eines Neokolonialismus sowie positive Zukunftsutopien aufzeigt.

Von ihrem Text kommt auch die Idee für die Bebilderung dieser Ausgabe: Ist eine Landschaft, sind Häuser und Straßen erst einmal überflutet, gibt es nur noch wenige Unterschiede zwischen Nord und Süd, zwischen mehr oder weniger materiell entwickelten Gesellschaften. Der Klimawandel macht weder vor nationalen noch sozialen und kulturellen Grenzen halt. Das soll allerdings nicht heißen, dass wir angesichts des Klimawandels »alle gleich sind« oder dieser uns alle gleich trifft. Ganz im Gegenteil. Die Auswirkungen sind auf die Verursacher und die Leidtragenden äußerst ungleich verteilt, im Kleinen wie im Großen.

Außerhalb des Schwerpunkts beschließen wir das Heft mit zwei Beiträgen zum Krieg in der Ukraine. Pirus Fateh-Moghadam skizziert eine friedenspolitische Haltung von Beschäftigten des Gesundheitswesens. Felix Ahls, Mitglied der Redaktion von »Gesundheit braucht Politik«, notiert dazu einige skeptische Anmerkungen. Wir verstehen beide Texte im Paket als Diskussionsangebot der Redaktion.

Liebe LeserInnen und Leser von
Gesundheit braucht Politik,

wenn Sie ***Gesundheit braucht Politik*** gerne vollständig lesen wollen

- und **nicht Mitglied des vdää** sind, dann abonnieren Sie gerne die Zeitschrift (4 Ausgaben pro Jahr) zum Preis von 26 Euro, Studierende zum Preis von 10 Euro.
- Als **Mitglied des vdää** bekommen Sie die Papierfassung der Zeitschrift immer per Post und auf Anfrage schickt Ihnen die Geschäftsstelle auch die vollständige pdf-Datei per Mail.
- Wenn Sie es zunächst mit einem Probeabo versuchen wollen (2 Ausgaben à 10 Euro), dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung.
- Es gibt auch die Möglichkeit eines digitalen Abonnements: Für 26 Euro bekommen Sie zum Ende des Quartals die pdf-Datei des kompletten Hefts.

Mehr Informationen in der Geschäftsstelle des vdää: Tel: 06181 – 432 348 info@vdaeae.de